

AUF DER ALP RAMSEN IM DIEMTIGTAL WIRD DER SOMMER 2005 AUSGELÄUTET

Spiel auf der Klaviatur der Natur

Das Instrument, das Magdalena Schatzmann spielt, sieht aus wie eine «Wöschhäcki» – mit Kuhglocken, Treicheln, Weidglöggli, Pferdeschellen, mit hölzerner Milchbrente und schmucken Klangschaalen aus Tibet. Und die Bühne, auf der sie ihr phantasievoll improvisiertes Glockenspiel zum Erklingen bringt, ist die Alp Ramsen ganz hinten in einem Seitental des Diemtigtals. Die Töne sind mal weich, mal hart, mal dumpf, mal hell. Manchmal hallen sie durch die Gegend, manchmal ist es, als würden sie vom Gras der Weiden und von den Tannen am Berghang verschluckt. Das Rauschen des Bachs im Ramsengrübli gehört dazu – und auch das Hecheln von Hund Pasco, das Grunzen der Schweine, das Glockengebimmel der Kühe oder sogar das Dröhnen des Helikopters, der eben Baumaterial zu unwetterschädigten abgelegenen Häusern fliegt. Und der riesige Felsklotz, der die Alp gegen den Himmel abschliesst, ist das Wiehörn. Es mutet fast ein bisschen an wie ein Konzertflügel, in dessen Bauch es klingt und schwingt.

Und eigentlich ist es für die 47-jährige Pianistin, Musikpädagogin und Sennlerin Magdalena Schatzmann auch der Konzertflügel. Mit ihrem Lebenspartner, dem Diemtiger Biobauern und Grossrat Lorenz Kunz, verbringt sie nun schon den zwölften Sommer auf der Alp Ramsen. Und weil sie hier kein Klavier zur Verfügung hat, spielt sie halt auf der Klaviatur der Natur, entlockt Instrumenten, die sie mit viel Phantasie selber zusammenstellt, ganz spezielle Töne – eben auch auf ihrer spleenigen Glocken-«Wöschhäcki».

«Es sind Töne», sagt sie, «die sich mit der Natur verbinden. So entsteht Musik, die mit der Umgebung harmoniert, sich nicht von ihr löst – Musik, die nicht konkret ist, sondern etwas Zufälliges hat. Musik auch, die in einem meditativen Zustand gespielt wird.»

Der Sommer 2005 war auch auf der Alp Ramsen im Diemtigtal nass. Doch die Pianistin Magdalena Schatzmann und der Bergbauer Lorenz Kunz haben ihn wieder als «gefremte Zeit» erlebt – als eine Zeit, die auch von viel naturnaher Musik erfüllt war. Diese Woche ist Alpabzug.



«Töne, die sich mit der Natur verbinden»: Magdalena Schatzmann beim Spiel an ihrer Glocken-«Wöschhäcki». BILDER: HANSUELI TRACHSEL

Wer in die Natur gehe und alles, was dort zu hören sei, bewusst als Musik zu empfinden versuche, der nehme einen sphärischen Klangteppich wahr, meint Magdalena Schatzmann: «Allein schon der Bach im Ramsengrübli rauscht Tag und Nacht – aber nicht immer gleich. Bei den Unwettern in diesem Sommer tobte er, nun murmelt er lieblich.» Das Musizieren auf der Alp sei für sie «ein Einsteigen und Aussteigen in diese Sphären – ein freies, grenzenloses Spiel mit Klangfarben». «Es gibt Leute, die meinen, ich sei ver-

Ende Saison: Das gilt im Kanton Bern für rund 1600 Alpbetriebe. Auf 600 dieser Berner Alpen sind diesen Sommer wieder etwa 1100 Tonnen Käse produziert worden, die in den Verkauf gelangen. Lorenz Kunz und Magdalena Schatzmann vermarkten ihren Alpkäse direkt, sind deshalb in der Alporama-Statistik nicht erfasst. Laut Auskunft des Inforama Berner Oberland in Hondrich sind die Äpler und Äplerinnen mit dem nassen Sommer 2005 «grösstenteils zufrieden». Der Ertrag sei im Allge-

meinen ergiebig, der Milchgehalt und die Käseausbeute seien gut. Echter Alpkäse wird nur im Sommer direkt in den Alpbetrieben hergestellt. Bergkäse dagegen wird während des ganzen Jahres in gewerblichen Dorfkäsereien im Tal produziert. Also auch im Winter, wenn die Kühe mit Heu gefüttert werden. Die Milch für den Bergkäse ist teilweise auch pasteurisiert. (wd)

[@] www.alporama.ch, www.schweizeralpkäse.ch.



Einen Alpsommer lang Glocken statt Klaviertasten

rückt», schreibt sie auf ihrer Webseite (www.kulturland.ch), «Klavier spielen und käsen, wie soll das nur zusammengehen?» Dass es zusammengeht, ist für sie aber klar.

Die Arbeit auf dem Hof in Oey-Diemtigen und auf der Alp Ramsen gebe ihr «ungewöhnliche Impulse für die Musik», sagt sie – Impulse, die sie als Musikpädagogin, zum Beispiel auch in entsprechenden Kursen auf der Alp, weitergibt. Ziel sei es jeweils, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer «in ein vertieftes Hören hineinkommen», denn: «Wir leben in einer Welt, in der wir ständig Geräusche herausfiltern müssen. Hier oben kann das Ohr wieder einmal offen und frei hören. Das fördert starke emotionale Prozesse, eröffnet Wege zum kreativen Ausdruck.»

Für sie, die Pianistin Magdalena Schatzmann, ist ihre Alpmusik «eine archaische Form des Musizierens» – nicht Ersatz, sondern Ergänzung zum Klavierspiel. «Und auch eine natürliche Ergänzung zur biologischen Alpwirtschaft», wie sie sagt: «Es ist Arbeit im Einklang mit der Natur – und mit den Tieren. Und da passt diese archaische Musik gut dazu.» Das Musizieren sei deshalb stets ein fester Teil ihres Alpsommers, doch: «Auch das Käsen ist für mich Musik – etwas Meditatives. Da kommen mir Ideen. Ich brauche die Arbeit, um Musik machen zu können. Und ich brauche die Musik, um die Alparbeit zu bewältigen.»

Doch diese Woche gehts auch für Magdalena Schatzmann und Lorenz Kunz mit ihren Kühen, Gusti, Kälbern, Katzen und mit Hund Pasco wieder hinab ins Tal – auf ihren Biohof Wyler in Oey-Diemtigen. Magdalenas Glockenspiel wird demontiert, die Tiere werden einige der Glocken und Treicheln beim Alpabzug tragen. Auch auf Ramsen wird der Alpsommer 2005 ausgeläutet.